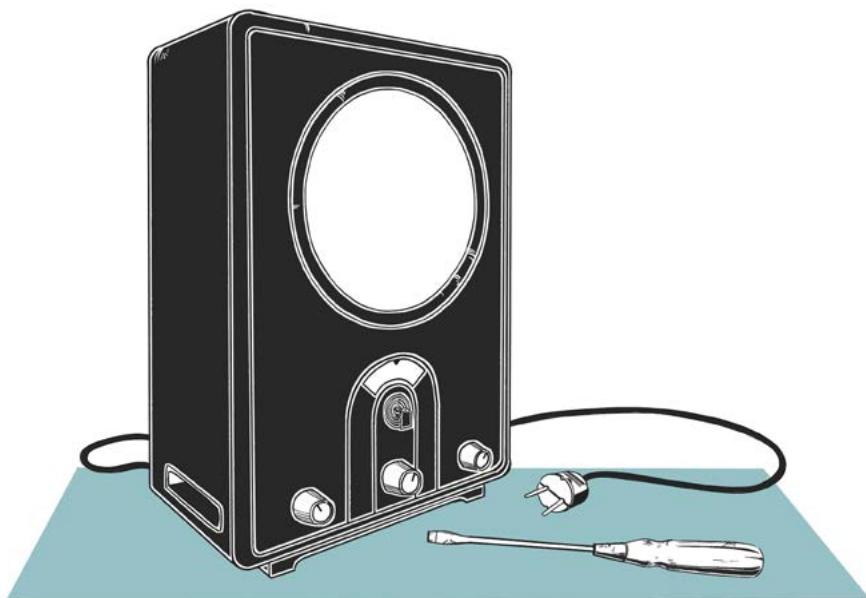




Lebenswege nach **MAUTHÄUSEN**

Johann Kanduth



Evelyn Steintaler

Nina Hable

Lieber Schüler, liebe Schülerin!

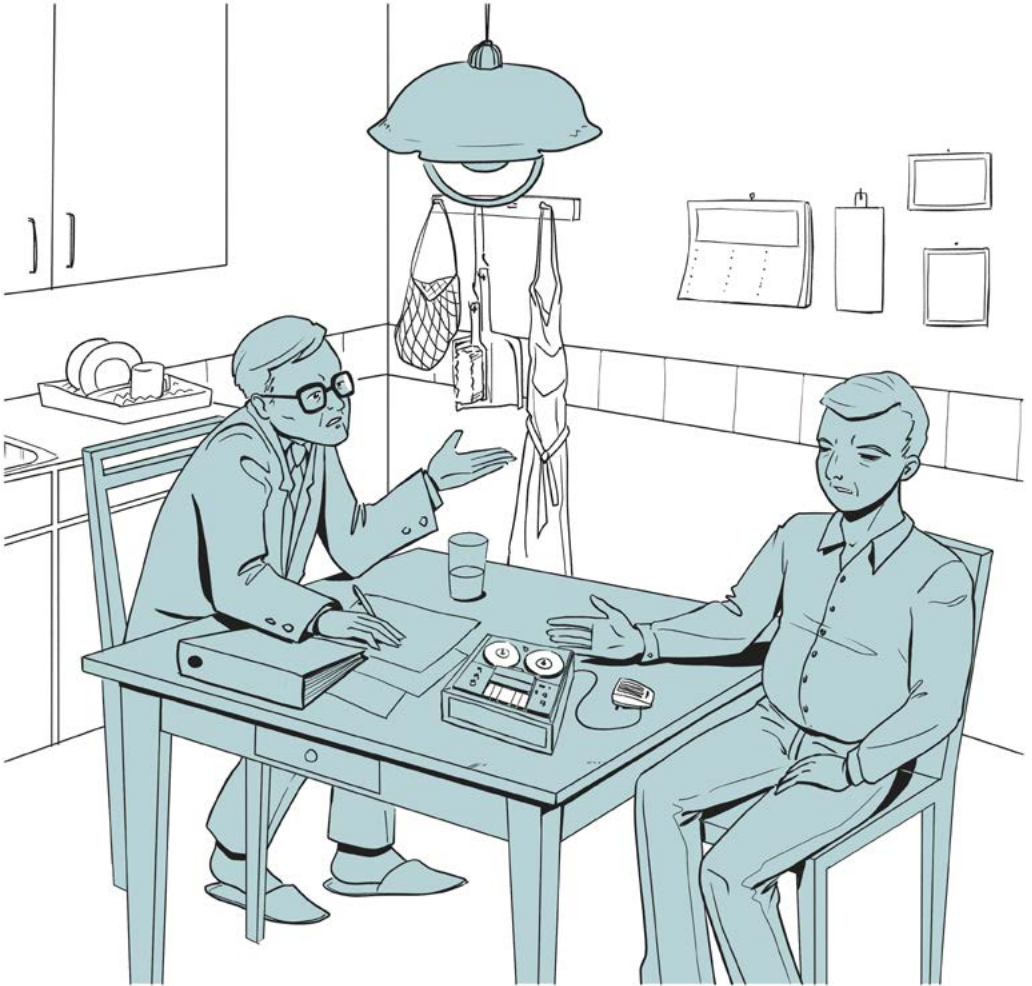
In einem kleinen Ort in Oberösterreich wurde 1938 eines der vielen nationalsozialistischen Konzentrationslager errichtet: das KZ Mauthausen. Es bestand von 1938 bis 1945. Geleitet und bewacht wurde das Lager von der SS. Die Menschen, die hier gefangen waren, kamen aus vielen Ländern Europas: aus Polen, Russland, Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich usw. Sie waren politische Gegner, gehörten zu Randgruppen (z. B. „Kriminelle“, „Asoziale“) oder wurden aus antisemitischen und rassistischen Gründen verfolgt (z. B. Juden). Meist waren die Gefangenen Männer, aber auch Frauen und Kinder waren darunter.

Im Steinbruch von Mauthausen mussten die Häftlinge schwerste Zwangsarbeit leisten. In den über 40 Außenlagern (Gusen, Steyr, Linz, Ebensee, Wien...) wurden sie für die Rüstungsindustrie eingesetzt. Die Menschen hausteten in überfüllten Unterkünften. Sie bekamen zu wenig Essen und Kleidung, sie verhungerten und starben an Krankheiten. SS-Männer erschlugen und erschossen zahlreiche Häftlinge oder ermordeten sie in der Gaskammer von Mauthausen. Insgesamt waren beinahe 200.000 Menschen im KZ Mauthausen und in seinen Außenlagern eingesperrt. Jeder Zweite kam ums Leben.

Das KZ Mauthausen war auf einem Hügel und aus großer Entfernung sichtbar. Viele Menschen hatten mit dem Lager zu tun: Sie hatten dort ihren Arbeitsplatz, belieferten das Lager oder kannten SS-Männer. Fast alle wussten vom Todeslager. Oft verübten die SS-Männer die Verbrechen vor den Augen der Bevölkerung. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ Mauthausen von US-amerikanischen Truppen befreit.

In diesem Heft lernst du die Geschichte eines Menschen kennen, dessen Leben mit dem KZ Mauthausen verbunden war. Zu unterstrichenen Wörtern findest du kurze Erklärungen auf den letzten Seiten dieses Heftes. Dort gibt es auch Aufgaben, mit denen ihr euch nach dem Lesen in der Kleingruppe beschäftigen könnt.

Nimm das Heft zu deinem Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit! Themen, Orte und Geschichten, über die du im Heft liest, werden dir bei deinem Besuch wieder begegnen.



Im Mai 1968 bekommt Johann Kanduth in seiner Wohnung in der Linzer Nietzschestraße Besuch. Dieser hat mit Kanduths Vergangenheit zu tun: Hans [Maršálek](#) will mit ihm über seine Zeit im KZ Mauthausen sprechen. Beide waren dort [Funktionshäftlinge](#): Maršálek als Zweiter [Lagerschreiber](#) und Kanduth als [Kapo](#) des [Krematoriumskommandos](#). Im Dezember 1981 sucht Maršálek Johann Kanduth noch einmal auf, um ihn zu seinen Erinnerungen an das KZ Mauthausen und zu seiner Lebensgeschichte zu befragen.

Johann Kanduth kommt 1908 in Graz zur Welt. Als Österreich im März 1938 an das nationalsozialistische Deutsche Reich „angeschlossen“ wird, arbeitet er als Kellner in Graz. Kanduth ist 29 Jahre alt, geschieden und hat keine Kinder. Seine Arbeitssituation ist unsicher. Er plant, in die Schweiz zu gehen.

Im Juni 1938 läuten eines Morgens zwei zivil gekleidete Polizisten an Kanduths Wohnungstür. Er soll zum Arbeitseinsatz irgendwo in Deutschland. Dann fragen sie ihn, wo er am Abend zuvor war. Er hat in dem Gasthaus gearbeitet, in dem er als Kellner beschäftigt ist. Ein jüdischer Gast ist am Tisch eines Nationalsozialisten gesessen – und Kanduth hat nichts dagegen unternommen. Den Arbeitseinsatz verweigert er. Kanduth wird noch am selben Tag in das KZ Dachau deportiert.



Dort wird er als „Asozialer“ eingestuft. Im März 1939 wird er in das KZ Mauthausen überstellt. Mitten in der Nacht kommt sein Transport an. Die Häftlinge müssen durch den Steinbruch hinauf ins Lager. Das KZ Mauthausen besteht zu dieser Zeit aus zehn Baracken. Für die Neuen gibt es keine Betten; sie müssen wie Sardinen in einer Dose nebeneinander auf dem Barackenboden liegen.



In Mauthausen erhält Kanduth den [schwarzen Winkel](#) der „Asozialen“ und die [Häftlingsnummer](#) 1196. Zuerst kommt er in den Steinbruch, das schwerste [Arbeitskommando](#) in Mauthausen. Nach einem Monat wird er dem Baukommando zugeteilt. Obwohl Kanduth nur 1,63 Meter misst, ist er kräftig genug, um diese mörderischen Arbeiten zu überstehen. Nach Steinbruch und Lageraufbau kommt Kanduth in die [Häftlingsküche](#) zu den Kartoffelschälern. Die Arbeit in der Häftlingsküche ist sehr begehrt, da es Zugang zu zusätzlicher Nahrung gibt. Denn die regelmäßige Suppe mit dem verdorbenen Fleisch und das oft schimmelige Brot reichen kaum zum Überleben.

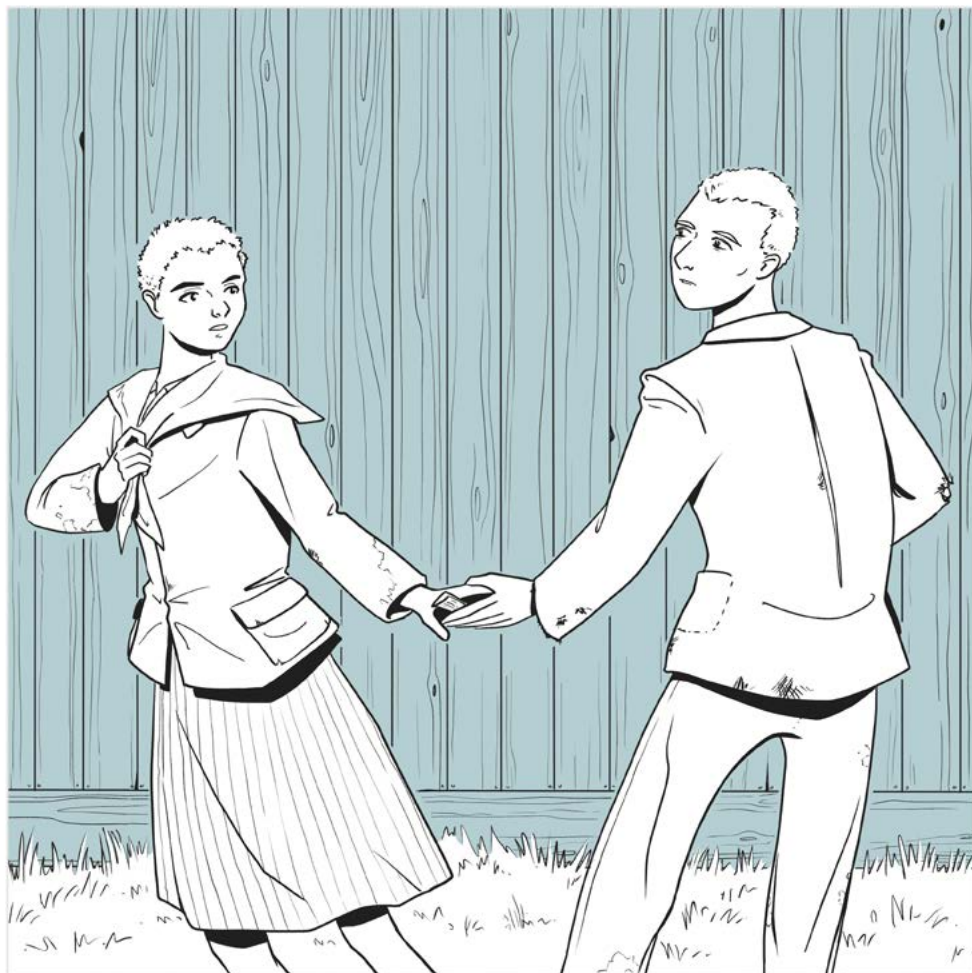
Im Mai 1940 geht das erste Krematorium im KZ Mauthausen in Betrieb und Kanduth muss ins Krematoriumskommando. Bis dahin werden die Toten des Lagers in den städtischen Krematorien von Steyr und Linz eingeäschert. Zuerst arbeitet Kanduth als Heizer. Er muss auch die Leichen in den Verbrennungsofen schieben. Durch die Vielzahl an Leichen wird im Schichtbetrieb gearbeitet. Tag und Nacht werden die Toten verbrannt.

Ab 1942 gibt es im KZ Mauthausen eine [Gaskammer](#). Kanduth muss, als sie in Betrieb geht, schwerkranke Häftlinge, die nicht mehr selbst gehen können, in die Gaskammer tragen. Bis Ende April 1945 werden mindestens 3.500 Menschen, sowjetische Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer und Widerstandskämpferinnen sowie geschwächte Häftlinge, in der Gaskammer ermordet.





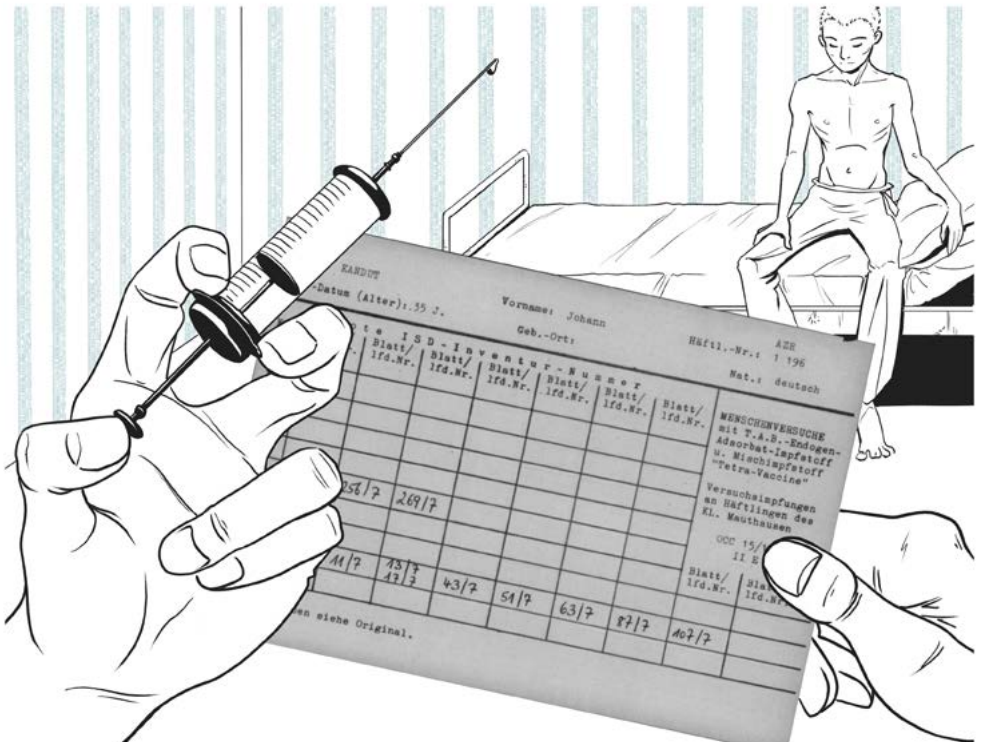
Als im Oktober 1943 mehrere sowjetische Frauen knapp zwei Wochen lang im KZ Mauthausen untergebracht sind, bevor sie in das KZ Auschwitz-Birkenau weitertransportiert werden, kommt Johann Kanduth in Kontakt mit einer dieser Frauen, mit Wanda Logwinowa. Sie treffen sich manchmal und schreiben sich heimlich Briefe. Am 15. Oktober 1943 schreibt Wanda: „Mein liebster Hans! Das ist mein letzter Brief. Ich habe eine Bitte, denken Sie immer an mich. Ich werde immer schreiben.“ Kanduth wird über Wandas weiteres Schicksal nichts erfahren.



Nach einiger Zeit überträgt die [SS](#) Kanduth die Position als Kapo des Krematoriumskommandos. Er ist für zwei Krematorien zuständig. Zu seinen Aufgaben gehört es, Reparaturen zu veranlassen und Brennmaterial zu bestellen.

Bald wird er der Gehilfe von Martin Roth, dem für das Krematorium verantwortlichen SS-Mann, der selbst auch Tötungen in der Gaskammer durchführt. Kanduth muss zum Beispiel das Büro Roths aufräumen. Dazu verfügt er über einen Schlüssel, um dies in Roths Abwesenheit zu erledigen. Als Roths Radio repariert werden muss, baut Kurt Pany, ein tschechischer Häftling, eine Kurzwellenspule ein. So können sie heimlich den deutschsprachigen Sender des Britischen Rundfunks (BBC) hören, der auch über den Kriegsverlauf berichtet. Die Neuigkeiten verbreiten die beiden im Lager.

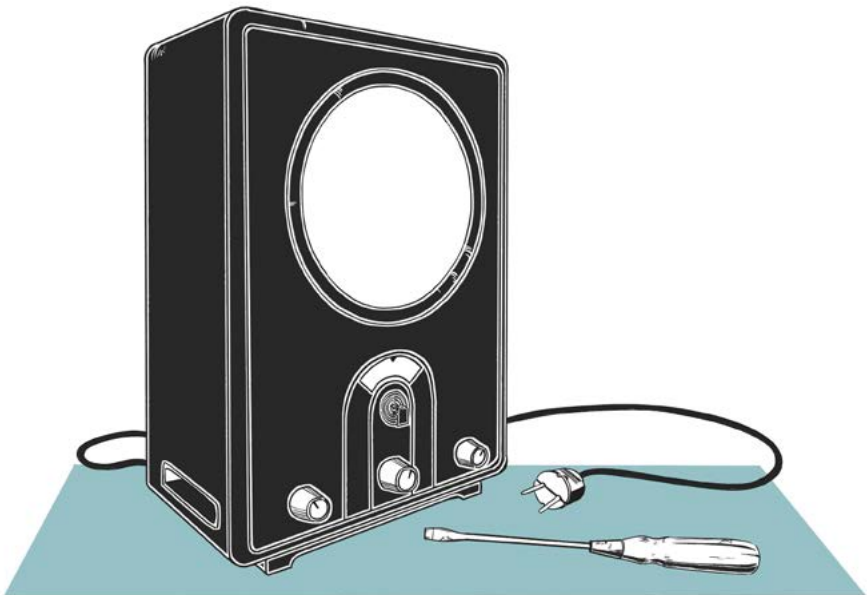
Kanduth wird magenkrank und liegt eine Zeitlang im [Krankenrevier](#). Er gehört zu den Häftlingen, an denen in Mauthausen Impfversuche durchgeführt werden.



Ende April 1945 werden die Häftlinge des Krematoriumskommandos erschossen. Kanduth wird von seinem SS-Chef Roth gewarnt und kann sich rechtzeitig verstecken. Er überlebt und wird später nichts Schlechtes über Martin Roth aussagen, als dieser 1970 vor Gericht steht und wegen Beihilfe zum vielfachen Mord zu einer siebenjährigen Haftstrafe verurteilt wird.

Nach der Befreiung des KZ Mauthausen lebt Johann Kanduth in Linz. Er bleibt mit ehemaligen Häftlingen, aber auch mit Martin Roth in Verbindung, wie er Hans Maršálek im Dezember 1981 erzählt. Der ehemalige SS-Mann und der ehemalige Kapo schicken einander über Jahrzehnte Weihnachtspost.

Johann Kanduth stirbt 1984 in Linz.



Einige Wörter erklärt...

Maršálek, Hans – Wurde 1941 als Kommunist verhaftet und 1942 ins KZ Mauthausen eingeliefert. Er wurde als Funktionshäftling in der Schreibstube des Lagers eingesetzt. Maršálek war er am Widerstand in der Untergrund-Organisation der Häftlinge beteiligt. In den Jahrzehnten nach 1945 erforschte er die Geschichte des KZ Mauthausen und leitete die KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Funktionshäftlinge – Manche Häftlinge wurden von der SS für spezielle Aufgaben ausgewählt, sie mussten z. B. andere Häftlinge bewachen. Viele von ihnen gingen sehr brutal vor, um eine Belohnung zu verdienen. Belohnungen waren etwa besseres Essen oder wärmere Kleidung, beides war überlebenswichtig im Konzentrationslager.

Lagerschreiber – Die Lagerschreiber waren hochrangige Funktionshäftlinge. Sie wurden von der SS für Verwaltungsaufgaben im Häftlingslager eingesetzt.

Kapo – Kapos waren Funktionshäftlinge, die Arbeitskommandos bewachten. Viele von ihnen gingen brutal gegen andere Häftlinge vor, um sich selbst einen Vorteil bei der Lager-SS zu sichern.

Krematoriumskommando – Häftlinge, die für die SS die Toten in den Öfen des Krematoriums verbrennen mussten.

Asoziale – Als „Asoziale“ bezeichneten die Nationalsozialisten von ihnen als minderwertig eingeschätzte Menschen aus sozialen Unterschichten, etwa Bettler, Alkoholiker, Prostituierte usw. All dies war ein Grund, um in einem Konzentrationslager inhaftiert zu werden.

Baracken – Holzgebäude. Die meisten Gebäude in den Konzentrationslagern waren aus Holz, vor allem die Häftlingsunterkünfte werden als Baracken bezeichnet.

Winkel, schwarzer – Der Winkel war ein auf einer Spitze stehendes Stoffdreieck, das Häftlinge auf ihrer Kleidung aufnähen mussten. Die Farbe dieses Winkels bezeichnete den Inhaftierungsgrund. Schwarz stand für „Asoziale Häftlinge“ – sie waren etwa als Obdachlose, Landstreicher oder Prostituierte verhaftet worden. Auch Roma und Romnija mussten den schwarzen Winkel tragen.

Häftlingsnummer – Jeder Häftling bekam bei seiner Ankunft eine Häftlingsnummer. In Mauthausen musste die Nummer in Form eines gravierten Metallplättchens am Handgelenk getragen werden, sie wurde hier nicht wie in Auschwitz in die Haut tätowiert.

Arbeitskommando – Die Bezeichnung für eine Gruppe von Häftlingen, die im Konzentrationslager eine bestimmte Zwangsarbeit verrichten mussten.

Häftlingsküche – In der Häftlingsküche wurde für alle Häftlinge des Lagers gekocht. Auch diese Arbeit mussten Häftlinge verrichten.

Krematorium – In Krematorien werden Leichen verbrannt. In Konzentrationslagern wurden eigene Krematorien für die ermordeten Häftlinge gebaut. Der Rauch der Krematorien der Konzentrationslager war weithin sichtbar und auch zu riechen, daher wurden die Krematorien zu einer Art Symbol für das Morden der SS in den Lagern. Im KZ Mauthausen gab es drei Krematoriumsöfen.

Gaskammer – Ein Raum, in dem Häftlinge durch Giftgas erstickt wurden. Die Nationalsozialisten töteten auf diese Weise Häftlinge in Konzentrations- und Vernichtungslagern. Auch im KZ Mauthausen gab es eine Gaskammer.

SS – Abkürzung für Schutzstaffel. Die SS war eine der mächtigsten Organisationen im Nationalsozialismus: Ihr war die Polizei unterstellt, sie war ein Wirtschaftskonzern und sie besaß bewaffnete Truppen (Waffen-SS). Die SS bewachte die Konzentrationslager und war hauptverantwortlich für Verfolgung und Massenmord im Nationalsozialismus.

Krankenrevier – Krankenstation mit medizinischer Versorgung für bevorzugte Häftlinge, vor allem für Funktionshäftlinge. Die Masse der Häftlinge kam bei Krankheit ins Sanitätslager, wo es kaum medizinische Versorgung gab.



Geschichte im Überblick

Johann Kanduths Geburt in Graz - **1908**

1914 - 28. Juli, Beginn des Ersten Weltkriegs

1918 - 11. November, Ende des Ersten Weltkriegs

1933 - 30. Januar, in Deutschland wird Adolf Hitler Reichskanzler

1933 - März, Errichtung des KZ Dachau bei München

1938 - 12. März, „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland

Juni, Verhaftung Johann Kanduths und Einlieferung

ins KZ Dachau, Einstufung als „_____“ - **1938**

1938 - 8. August, Beginn der Errichtung des KZ Mauthausen

März, Überstellung Kanduths in das KZ Mauthausen - **1939**

1939 - 1. September, Beginn des Zweiten Weltkriegs

- Dezember, Beginn der Errichtung des KZ Gusen

Zuteilung Kanduths zum _____ - **1940**

heimlicher Briefwechsel im KZ Mauthausen zwischen

Johann Kanduth und _____ - **1940**

Anfang Mai, Kanduth überlebt mit Hilfe

des SS-Mannes Martin Roth - **1945**

1945 - 5. Mai, Befreiung des KZ Mauthausen durch die US Army

- 8. Mai, Kapitulation NS-Deutschlands, Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa

erstes Interview Hans Maršáleks mit Kanduth - **1968**

Kanduth sagt vor Gericht zugunsten

von _____ aus - **1970**

zweites Interview Hans Maršáleks mit Kanduth - **1981**

Johann Kanduths Tod in Linz - **1984**

Zum Weiterdenken in der Kleingruppe ...

- ? Welchen Arbeitskommandos wird Johann Kanduth im KZ Mauthausen zugeteilt und was erfährst du über die verschiedenen Kommandos?
- ? Wie erklärst du dir, dass der ehemalige Kapo Johann Kanduth und der ehemalige SS-Mann Martin Roth nach der Befreiung 1945 weiter in Kontakt bleiben?
- ? Wenn du bei deinem Gedenkstättenbesuch an den Krematorien vorbeigehst: Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf, nachdem du von Johann Kanduth gelesen hast?
- ? Du findest an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen zahlreiche Denkmäler und Gedenktafeln. Warum gibt es deiner Meinung nach keine Gedenktafel für die „asozialen“ Häftlinge?



Impressum

Biografie (Recherche und Text): Evelyn Steinhäler

Illustration: Nina Hable

Redaktion: Christian Angerer

Lektorat: Teres Stockinger

Layout: Walter Fröhlich

Quellenangaben für die Biografie auf: www.lebenswege-nach-mauthausen.org

Pädagogische Leitung und Projektleitung: Gudrun Blohberger, unter Mitarbeit von Christian Angerer

Team-Koordination: Walter Fröhlich, Evelyn Steinhäler

Wissenschaftliche Beratung: Christian Dürr

Begleitende Texte: Christian Angerer, Gudrun Blohberger, Evelyn Steinhäler

Projektmanagement und -administration: Aleksandra Božič, Angelika Heumader-Rainer

Technische Beratung: Aleksandra Božič, Wilhelm Stadler, Thomas Zaglmaier

Technische Umsetzung der Website www.lebenswege-nach-mauthausen.org: INFOFOUND

Druck: druckerei-wien.at (Wien)

Herausgeberin:

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Direktion: Barbara Glück

www.mauthausen-memorial.org



In Kooperation mit:

Wir danken für Förderung:

 **oead** erinnern.at



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Mauthausen, 2023



MAUTHAUSEN
MEMORIAL | KZ-GEDENKSTÄTTE

